

Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Jochen Röhl** am **23.09.2018** während des Gottesdienstes in der ChristusKirche, Gerhart-Hauptmann-Str. 35, Fellbach.



Werke der Barmherzigkeit

Predigt zu **Jak. 2,14-18** - (Predigtreihe zu **John Wesley 5/6**)

Liebe Schwestern! Liebe Brüder!

Mit unserem heutigen Predigttext aus dem Jakobusbrief haben so manche ihre Probleme. Auch **Martin Luther** gehörte dazu. Für ihn stand der Brief des Jakobus im Gegensatz zu seiner großen reformatorischen Neuentdeckung, dass wir durch Glauben gerecht werden und nicht durch Werke. Jakobus aber sagt, dass Glaube ohne Werke tot ist. Er sagt, dass ein Glaube ohne Werke uns nicht retten kann. Luther hat das gar nicht gern gehört. Für ihn stand das im Widerspruch zu dem was der Apostel Paulus gelehrt hatte. Er bezeichnete den Brief des Jakobus deshalb als „stroherne Epistel“, also als eine Brief, der kein großes Gewicht hat.

John Wesley sah das anders. Er hatte keine Probleme mit dem Jakobusbrief. In seinen Erklärungen zum Neuen Testament schreibt er zu unserem Predigttext, dass es keinen Gegensatz gibt, zwischen Jakobus und Paulus. Für Wesley sprechen beide von der Wahrheit Gottes, nur auf unterschiedliche Weise.

An dieser verschiedenen Sichtweise des Jakobusbriefes können wir sehr schön sehen, was John Wesley wichtig war. Er sah sich theologisch in einer Linie mit Martin Luther. Natürlich sagt auch Wesley, dass wir vor Gott nur durch Glauben gerecht werden können, dass wir uns unser Heil nicht durch gute Werke erarbeiten müssen. Luthers Vorrede zum Römerbrief hat bei Wesley ja gerade sein befreiendes Bekehrungserlebnis aufgelöst. Aber Wesley setzt dann andere Schwerpunkte. Neben der Rechtfertigung aus Glauben treten bei ihm die Werke der Barmherzigkeit. Für ihn war das kein Gegensatz.

1. Glaube und Werke

Wie versteht Wesley nun das Verhältnis von Paulus und Jakobus? Wie ist für ihn der Zusammenhang von Glaube und Werke? In seinen Erklärungen zu dieser Stelle schreibt Wesley, dass die beiden Apostel an unterschiedliche Menschen schreiben. Sie setzen darum unterschiedliche Schwerpunkte.

Paulus schreibt an Judenchristen. Er schreibt an Menschen, welche die alttestamentlichen Gesetze kennen und ernst nehmen wollen. Menschen, die in der Gefahr stehen, ihre Errettung mit der Erfüllung von Geboten zu verknüpfen. *Es geht um die grundsätzliche Frage, wer unser Heil bewirkt: **Wir Menschen oder Gott?*** Und da kann die Antwort nur sein: Allein Gott, allein der Glaube und das Vertrauen auf Gott kann uns retten. Das Heil ist keine Belohnung für unsere guten Gesetzeswerke, sondern allein Gnade.

Jakobus dagegen schreibt an eine Gemeinde, die absolut nicht in der Gefahr stand, dass sie sich ihr Heil durch Werke verdienen wollte. Im Gegenteil, sie haben sich darauf berufen, dass der Glaube an Jesus ja genügend sei und sich sonst nicht viel in ihrem Leben ändern muss. Wozu Gutes tun und anderen helfen? Hauptsache mir geht es gut, ich bin religiös versorgt und habe die Gewissheit des Heils. Ich glaube ja an Jesus Christus und damit ist alles erledigt. Jakobus sagt diesen Christen: *Ein Glaube, der nur etwas für wahr hält und sonst keine konkreten Auswirkungen hat, ist kein richtiger Glaube.* Er sagt das sehr pointiert in **Jak. 2,19**: *„Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht daran; die Teufel glauben's auch und zittern.“* Das für wahr halten des einen Gottes macht noch keinen Glauben aus, selbst die Dämonen glauben, dass es Gott gibt.

Paulus und **Jakobus** sprechen also unterschiedliche Dinge in unterschiedlichen Situationen an. *Beide sprechen von Glaube und Werke, meinen aber mit Werken durchaus unterschiedliche Dinge.* Bei Paulus geht es um Gesetzeswerke, bei Jakobus um Werke die aus dem Glauben folgen. In V.13 redet er vom Tun der Barmherzigkeit, man könnte also bei Jakobus von Werken der Barmherzigkeit reden. Gesetzeswerke und Werke der Barmherzigkeit sind aber verschiedene Dinge.

Paulus ist durchaus auch der Meinung, dass echter Glaube Folgen haben muss. Um Missverständnissen vorzubeugen spricht er nicht von Werken, sondern von Früchten des Geistes. Echter Glaube trägt Früchte. In Galater 5 redet Paulus davon. Er beschreibt diese Früchte nicht als Werke, sondern als Charaktereigenschaften: Liebe, Freude, Friede, Freundlichkeit, Treue, Sanftmut,... Und aus diesen Charaktereigenschaften folgen selbstverständlich auch für Paulus entsprechende Werke der Barmherzigkeit. In Gal. 5,6 spricht Paulus davon, dass es auf einen Glauben ankommt, der in der Liebe tätig ist. Also nicht nur in Worten, sondern auch in Taten.

Für Wesley waren die Aussagen von Paulus und Jakobus also kein Widerspruch. Für Luther schon. Luthers große Stärke was das Zuspitzen und groß machen seiner reformatorischen Entdeckung: Wir sind gerecht aus Glauben. Und alles, was dazu in Spannung steht, muss weichen. Ohne diese radikale Zuspitzung hätte er in seiner Zeit und Welt wohl auch keinen Erfolg gehabt. Wesley dagegen lebte 200 Jahre später und er hatte eine andere große Stärke. Wesley hat die große Gabe unterschiedliche Aspekte des Glaubens zusammen zu bringen und auch zusammen zu halten. Da wo Luther widersprüchliche Spannungen zwischen Glaube und Werke sah, hat John Wesley unterschiedliche Aspekte gesehen, die beide wichtig sind.

2. Evangelikal und Liberal

In dieser Tradition John Wesleys stehen wir als EmK bis heute. Wir versuchen nicht, kirchliche und theologische Spannungen auf die eine oder andere Seite zuzuspitzen, sondern unterschiedliche Richtungen zusammen zu halten. Deswegen ist es auch so schwierig zu sagen, wofür wir eigentlich stehen. Wenn man es auf die Stichworte Glaube und Werke reduziert, dann würde Luther sagen: Natürlich ist der Glaube wichtiger als die Werke. Andere würden heute sagen: Es ist doch egal, an was wir glauben, Hauptsache unser Taten und Werke helfen anderen Menschen. **Wir Methodisten stehen für das „und“: Glaube und Werke.**

Es gibt heute in der Christenheit Gemeinden, die sich als **Evangelikal** bezeichnen würde. Für sie steht der Glaube an Jesus Christus im Mittelpunkt. Es ist wichtig, eine Entscheidung für Jesus zu treffen und dann eine persönliche Beziehung zu ihm zu haben. Es ist wichtig, regelmäßig in der Bibel zu lesen, zu beten und in der Gemeinde mitzuarbeiten. Die wichtigste Aufgabe ist, Christus zu bekennen und andere zu Nachfolgern Christi zu machen.

Daneben gibt es auch Christen, die sich eher als liberal bezeichnen würden. Unterschiedliche Glaubensauffassungen sind ihnen nicht so wichtig. Wichtig ist ihnen vor allem, dass wir Gutes tun. Gott ist ein Gott der Liebe, des Friedens und der Gerechtigkeit. Und wir müssen alles was in unserer Macht steht tun, um Liebe, Frieden und Gerechtigkeit in unserer Welt herzustellen. Wir müssen uns für die Armen und Benachteiligten einsetzen, für die Bewahrung der Schöpfung kämpfen und uns politisch für die Verbesserung der Welt einsetzen.

John Wesley würde sich nicht in solch ein Schema pressen lassen. Ihm waren beide Seiten wichtig. Man könnte sagen, dass er **ein liberaler Evangelikaler** war, oder auch umgekehrt **ein evangelikaler Liberaler**.

Es war ihm wichtig, seinen Glauben zu bekennen. Er reiste tausende von Kilometern auf dem Pferd durch Großbritannien, um überall das Evangelium zu verkünden. Er hat von der Sünde geredet und der Notwendigkeit, dass sie uns durch Jesus Christus vergeben wird. Er hat gefordert, dass wir im Glauben wachsen durch Bibellesen, Gebet und Gottesdienste.

Aber zugleich hat er auch leidenschaftlich für eine bessere Welt gekämpft. Er hat nicht darauf gewartet, dass Gott auf wunderbare Weise, die Armen und Kranken errettet, sondern hat ganz praktisch geholfen. Schon in seiner Zeit in Oxford als Student und später als Dozent hat er regelmäßig Gefangene besucht. Er hat sich für die Abschaffung der Sklaverei eingesetzt, hat Hilfsorganisationen unterstützt, hat medizinische Bücher geschrieben, hat Schulen und Waisenhäuser gegründet, hat Kleinkredite organisiert, um Menschen aus der Armut zu helfen und noch vieles mehr.

Beispielhaft für Wesleys Bemühungen Glaube und Werke der Barmherzigkeit zu verbinden ist die **Foundry**. Es war **das erste methodistische Gebäude in London**. Wesley kaufte 1739 die ehemalige Kanonen-Gießerei und lies sie umbauen. Zum einen konnten dann dort Gottesdienste, Gebetsversammlungen und Konferenzen für bis zu 1.500 Menschen stattfinden. Also ein Gebäude, das dem Glauben diente. Aber zum anderen wurde in der Foundry auch eine Armenapotheke eingerichtet, in welcher Bedürftige kostenlose medizinische Versorgung bekommen konnten. Dazu stellten die Methodisten einen Apotheker und sogar einen Chirurgen an. Kurz darauf wurde eine Schule eingerichtet, in welcher zwei Lehrer 60 Kinder kostenlos unterrichteten. Dazu kam noch eine Darlehensgesellschaft für Kleinkredite und der Anbau eines Armenhauses.

Wir sehen: Für John Wesley war das Thema „Glaube und Werke“ keine theologische Streitfrage, sondern ein ganz selbstverständlicher Zusammenhang. Wer an den barmherzigen Gott glaubt, der kann gar nicht anders, als selbst barmherzig zu handeln. Auch **Jesus** selbst hat auf die Frage nach dem wichtigsten Gebot nicht nur eine Sache in den Mittelpunkt gerückt, sondern hat uns ein Doppelgebot gegeben: **Gott lieben und den Nächsten wie uns selbst**. Das können wir nicht trennen und schon gar nicht gegeneinander ausspielen.

Zum Abschluss noch eine sehr treffende Illustration von **Axel Kühner**: „Ein indischer Mönch sitzt am Ufer



eines Flusses und meditiert. Da sieht er einen Skorpion, der ins Wasser gerutscht ist und verzweifelt um sein Leben kämpft. Voll Erbarmen mit der Kreatur holt der Mönch den Skorpion aus dem Wasser und legt ihn behutsam ans Ufer. Der Skorpion aber sticht den Mönch in die Hand. Nach einer Weile sieht der Mönch den Skorpion wieder im Wasser zappeln, und wieder rettet er das arme Tier. Der Skorpion aber sticht ihn wieder in die Hand, dass der Mönch vor Schmerzen aufschreit. Als sich die Rettung und der Stich ein drittes Mal wiederholen, ruft ein Bauer, der alles mit angesehen hat, zum Mönch herüber: „Warum hilfst du der elenden Kreatur immer wieder, wenn du statt Dank nur Stiche und Schmerzen erntest?“ - „Wir beide“, antwortet der Mönch, „folgen nur unserer Natur. In der Natur des Skorpions liegt es zu stechen. Er kann nicht anders. Und meine Natur ist es, Barmherzigkeit zu üben. Ich kann auch nicht anders.“⁴ (A. Kühner: Textarchiv, Nr. 309)

Amen!

Jochen Röhl, Pastor

Foto: By H. Humphreys - From File:The First Methodist chapel called "The Foundry" - Capel Cyntaf y Methodistiaid Wesleyaidd a Adnabyddid Wrth "Y Foundry".jpeg Cropped and improved contrast, Public Domain, <https://en.wikipedia.org/w/index.php?curid=48549661>